

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 6 (1938)
Heft: 8

Artikel: Für dich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-562615>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gezwungen ist, wird er stets vollkommen Mann sein und seine Pflicht als solcher genau und gewissenhaft erfüllen, und selbst die engste Umgebung wird nicht erfahren, daß im Körper dieses Vollmannes eine weibliche Seele schlummert.

FÜR DICH

Du bist so jung, all meine schweren Tage,
Die ich durchlebte und verborgen trage,
Will ich in meinem Herzen tief versenken.
Ich möcht' Dir alles, doch nur Freude schenken.
Dein blondes Haupt trägst Du so stolz und kühn,
Was soll ich es mit schweren Kronen drücken?
Es ist geformt, daß darauf Kränze blüh'n,
Von Siegen kündend, die Dich froh beglücken.

Anonymus.

Erlebnis im Herbst

Ich hatte mir ruhige Ferien gewünscht, möglichst weit ab vom bunten Leben überfüllter Fremdenorte. Im letzten Dörfchen eines Tessinertales fand ich eine Stätte — ein altes Herrschaftshaus, leicht verwahrlost, mit einem weiten, grünen Park.

Es waren nur wenige Gäste im Haus, meist Mann und Frau, die gemeinsam ihrer Wege gingen. Selten nur, vielleicht bei den kurzen Mahlzeiten sprach jemand ein freundlich verbindliches Wort zu einem andern Tisch hinüber. Mir war es recht, ich suchte Ruhe und Gleichgewicht um Schatten zu bannen, Erinnerungen zu überwinden, die mich viele Monate hindurch bitter gequält hatten.

Der Himmel leuchtete Tag um Tag in unendlichem Blau. Mit verhaltenem Jauchzen zog ich am Morgen dem Bache entlang taleinwärts, den Höhen entgegen. Ich trug Skizzenbuch und Pinsel mit und stopfte meist noch ein Buch in die Tasche. Aber selten mochte ich arbeiten; immer weiter mußte ich wandern, denn immer neue Bilder erschlossen sich, immer freier wurde der Blick und immer leichter und froher die Laune. Und jedem der leuchtenden Tage folgte ein Abend, schloß sich der Heimweg an, herab von den Höhen durch die dämmernden Kastanienwälder, zurück zu den Menschen. Zurück zu den glücklichen Paaren, die plaudernd ihr Abendbrot verzehrten, während ich, allein an meinem Tische, froh war, wenn die Mahlzeit vorüber. Was blieb von all dem Jauchzen des Tages, jetzt, da die Nacht die Buntheit der Natur verhüllte und mich, den Einsamen, inmitten ihres unerbittlichen Schweigens stellte, mich der Ablen-